

<b>Zeitschrift:</b>	Ur-Schweiz : Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz = La Suisse primitive : notices sur la préhistoire et l'archéologie suisses
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte
<b>Band:</b>	13 (1949)
<b>Heft:</b>	3
<b>Rubrik:</b>	Mitteilungen

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

reform der sehr strengen Cisterzienser, denen eine neue Regel die Herstellung von verzierten Backsteinen mit oft unchristlichen Motiven gänzlich verbot. Die zweite Burgkapelle, die architektonisch eine Parallele hatte in der benachbarten Burg Albüron, bietet Muster, die weit über dem Niveau der provinzialen Kunst, die in St. Urban auch vertreten ist, stehen.<sup>1)</sup> (Vergl. Abb. mit Palmettmuster.) Die Anlage würde es reichlich verdienst, späteren Generationen erhalten zu bleiben. – Ein bisher unbekanntes Stempelchen mit Sternmuster dürfte einem Kind in die Hände gefallen sein, das seine Freude daran fand, zwei Platten nach eigenem Geschmack zu ergänzen. Diese Spielerei, sowie Eindrücke von Hunden, Katzen und Krähen wirken befruchtend auf die Vorstellung mittelalterlichen Lebens im klösterlichen Betriebe von St. Urban. Die engen Beziehungen der Grünenberger mit dem Kloster, deren Stifter die Brüder Werner und Lütolf von Langenstein waren, brachen erst 1393 ab mit der Ermordung Heimos von Grünenberg, dessen übermütiges Auftreten einige fromme Mönche zur frevelrischen Tat aufreizte.

Die Ausgrabung in der dem heilg. Ritter Georg geweihten Schloßkapelle hat ergeben, daß sie 1383 nicht zerstört worden ist. Es ist kaum anzunehmen, daß die eingangs erwähnten Burgenbrecher vor der geheiligten Stätte Halt gemacht haben, woraus man schließen möchte, daß eben die Schnabelburg restlos geschleift wurde, was auch die hohen für die Handwerker ausgesetzten Prämien rechtfertigen würde. Eine Zerstörung der Kapelle 1443 ist sehr fragwürdig. Sie wird auch nach diesem Datum erwähnt und wird nach der Ansicht von A. Plüss in der Reformationszeit zerfallen sein, da eine 1443 zerstörte Kapelle einen neuen Boden bedingt hätte. Eine vierte Bauperiode konnte jedoch nicht festgestellt werden. Zum Schluß möchte der Berichterstatter nicht verfehlten, all denen zu danken, die in irgend einer Weise dazu beigetragen haben, die Grabung erfolgreich zu gestalten und die Wühlarbeit gewisser Elemente einzudämmen.

René Wyss, Herzogenbuchsee.

## Zur Eröffnung der urgeschichtlichen Sammlung im Rathaus Sursee.

Daß überraschende Entdeckungen, neue Funde und Ausgrabungen mehr Interesse finden als die Installation von Museen, ist eine bekannte Tatsache. Als 1941 in Sursee auf der sog. Landzunge die Fundamente einer frühen Kirche und ein darunter liegender Pfahlbau mit 2 Schichten ausgegraben wurden, nahmen sich Presse und Publikum trotz Krieg und Kriegsgeschrei dieses Unternehmens tatkräftig an. Acht Jahre sind seither vergangen und es ist Sursee, vor allem dem rührigen Korporationspräsidenten Carl Beck hoch anzurechnen, daß der Elan für die würdige Unterbringung der Funde nicht erlahmte. Endlich haben diese, samt denjenigen aus dem Untertor in Sursee, eine dauernde Stätte gefunden und zwar im 2. Stock des Rathauses Sursee, das selbst ein höchst beachtenswertes Gebäude darstellt und auch oft besucht wird. Unser kleines Museum, das 8 große Vitrinen umfaßt, befindet sich in einem alten, holzgetäferten Raum, der alte Fensterumrahmungen aus Stein enthält. Auch hier zeigte es sich wieder, daß historische Bauten dank ihrer Atmosphäre für Museen geeignet sind,

---

<sup>1)</sup> W. Stotzer, Grabung am Schloßhügel in Büren a. A. in Urschweiz 1949, No. 1. Vergl. die Fliese, die charakt. für die prov. Kunst sind, aber nicht aus St. Urban stammen.



Abb. 33. Sursee. Das neue Museum im Rathaus.

Photo Friebel, Sursee

dafür aber manchmal gewisse Probleme in sich bergen, wie z. B. hier, wo wir das Äußere der Vitrinen der Umgebung einigermaßen anzupassen suchten. Zur Belebung der Sammlung hängten wir eine einfache archäologische Karte, ein Portrait von Hans Hollenwäger (Gründer der Sammlung), ein Schulwandbild mit arbeitenden Pfahlbauern etc. auf. Hauptsache aber bleiben die Funde, die von der jüngern Steinzeit bis zur Völkerwanderungszeit reichen. Der Großteil der Geräte stammt aus Sursee und seiner nächsten Umgebung, aus den Pfahlbauten am Sempachersee, vor allem von der Landzunge, aus den Grabhügeln und Gräbern der Eisenzeit, aus römischen Villen in und um Sursee. So entstand keine Konkurrenz zu den Museen in Schötz (mit mesolithischen Funden), zu Hitzkirch, zu Beromünster, das jedes sein eigenes Cachet und seine eigene Geschichte hat. In der urgeschichtlichen Sammlung Sursee lernen wir die besonderen Geschicke der ersten Bewohner am Nordende des Sempachersees kennen und zwar an z.T. überdurchschnittlichen Beispielen von Funden. Verena Gessner.

Anmerkung: Wer sich im Detail für die jungsteinzeitlichen und spätbronzezeitlichen Überreste aus dem Pfahlbau Sursee-Landzunge 1941 interessiert, verlangt die Festzeitung zur Eröffnung der Sammlung (Surseer Landbote) vom 4. September 1949 bei Buchdruckerei Küng in Sursee.

# **Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte**

## **Arbeitsprogramm der urgeschichtlichen Zirkel der SGU**

### **Winter-Semester 1949/50:**

#### **Basel:**

23. Oktober 1949: Ausflug ins Badische Grenzland. Besuch der Freiburger Ausgrabung auf dem Hörnli, der Lößlager von Wylhlen, des röm. Brückenkopfes bei Herten, des Heidensteins von Niederschwörstadt, des Heimatmuseums von Säckingen, der Mousterienstation von Murg. Anmeldung auf dem Institut, Rheinsprung 20.
4. November 1949: 1. Sitzung des Zirkels. Mitteilungen von cand. phil. R. Fellmann über die neue Ausgrabung in der röm. Villa von Hölstein. Vorführung von farbigen u. a. Lichtbildern der Belgienreise.
25. November 1949: Prof. R. Wuilleumier, Lyon: Les débuts du christianisme à Lyon d'après des fouilles récentes avec projections.
16. Dezember 1949: Dr. Adolf Reinle, Luzern: Die Anfänge des Christentums in der Schweiz.

Die Vorträge finden jeweils um 20.15 Uhr im Institut, Rheinsprung 20, statt.  
Weitere Veranstaltungen werden später angezeigt.

#### **Zürich:**

12. Oktober 1949: F. Felgenhauer, cand. phil., Frauenfeld: „Die Problematik der österreichischen Urgeschichte“.
9. November 1949: K. Keller-Tarnuzzer, Sekretär der SGU, Frauenfeld: „Die archäologische Landesaufnahme“.
14. Dezember 1949: Dr. Henri Lehmann, Musée de l'Homme, Paris: „Archäologische Forschungen im Südwesten Kolumbiens“ (Zusammen mit der Geograph.-Ethnograph. Gesellschaft Zürich).
11. Januar 1950: J. Haller, Zürich: „Zur Urgeschichte des Libanons“.
8. Februar 1950: Dr. Victorine von Gonzenbach, Vindonissa-Museum Brugg: „Ausgrabung alamannischer Gräber in Oberburg-Windisch 1949“.
15. März 1950: Dr. F. Hautmann, Anthropologisches Institut Zürich: „Altsteinzeitfunde in Zentralafrika“ (Zusammen mit der Geograph.-Ethnograph. Gesellschaft Zürich).
12. April 1950: Prof. Dr. G. von Merhart, Kreuzlingen: Thema noch unbestimmt.

Nach den Referaten Diskussion und Mitteilungen über Neufunde und Literatur.

Die Vorträge finden um 20.15 Uhr im Seezimmer des Kongreßhauses Zürich, 1. Stock, Eingang Alpenquai, die mit der Geograph.-Ethnograph. Gesellschaft Zürich gemeinsam durchgeführten Veranstaltungen in der Eidg. Technischen Hochschule, Auditorien I und II statt. Ausnahmen und Änderungen im Programm werden rechtzeitig bekannt gegeben; siehe Neue Zürcher Zeitung, Mittwochmorgenblatt unter Lokale Voranzeigen.

Zu unseren Veranstaltungen sind alle Mitglieder und Interessenten freundlich eingeladen.

Die Beauftragten:

Th. Spühler, Dr. phil. Verena Gessner, H. Morf  
i. V. René Hafen.

## **Neuerscheinungen**

### **Monographien zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz**

Band VI, *Elisabeth Ettlinger, Die Keramik der Frauenthaler von Augst.* 112 S. 12 Kunstdruck- und 34 Strichtafeln. Preis Fr. 32.—, für Mitglieder der Gesellschaft Fr. 22.50.

Verlag Birkhäuser, Basel.

### **Schriften des Institutes für Ur- und Frühgeschichte der Schweiz**

Nr. 6, *Walter Drack, Die römischen Töpfereifunde von Baden — Aquae Helveticae.* Preis Fr. 6.75, für Mitglieder der SGU Fr. 4.50. Bezug durch das Institut für Ur- und Frühgeschichte der Schweiz, Rheinsprung 20, Basel.

## **Günstiges Angebot**

Demnächst erscheint: *Josef Remenyi, Dr. phil. et Dr. ing., Die vor- und frühgeschichtlichen Töpferöfen Europas.*

Reich illustriert. Subskriptionspreis Fr. 10.—

Wir haben Gelegenheit, eine Anzahl dieses für die Geschichte der Keramik wichtigen Buches zu übernehmen, und geben sie unsern Abonnenten und Mitgliedern zum Subskriptionspreis ab.

Institut für Ur- und Frühgeschichte der Schweiz, Rheinsprung 20, Basel.